Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 3

Rubrik: Was ist da falsch?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kluge Chinese

In Nanking lebte ein Antiquitätenhändler[1]. Er war ein großer Katzenliebhaber und hatte hinter dem Laden einen kleinen Raum, in dem er gleich sieben Katzen hielt. So kam es eines Tages, daß er vierzehn junge Kätzchen hatte. Das war selbst für einen großen Katzenliebhaber zu viel. Aber niemand wollte seine Kätzlein. Die Chinesen sind arm, und sie sind froh um jedes Reiskorn. Weil er aber ein guter Mensch war, wollte er die Kätzchen nicht töten. Doch wohin mit ihnen? Da kam der Chinese auf einen klugen Gedanken.

In seinem Schaufenster hatte der Trödler kostbares, altes Porzellan ausgestellt, und viele Fremde kamen in seinen Laden, um nach den Preisen der ausgestellten Waren zu fragen.

So kam auch einmal ein reicher Amerikaner, der in New York einen schwunghaften Handel trieb mit alten Kostbarkeiten. Er war nach China gekommen in der Hoffnung, wertvolle Altertümer zu finden und sie dann mit Gewinn in seiner Heimat wieder zu verkaufen. Als er vor dem Schaufenster unseres Antiquitätenhändlers in Nanking stand, sah er als Fachmann sofort den großen Wert, den diese Sachen hatten. Eine Porzellantasse gefiel ihm besonders, und er wußte, daß solche nur schwer zu bekommen waren. Aus dieser Tasse, die mit Milch gefüllt war, trank ein junges Kätzchen. Der Amerikaner glaubte, daß er sehr schlau sei. Er ging in den Laden und kaufte für einen Dollar die kleine Katze. Darauf sagte er, daß dieses Kätzchen sicher am liebsten aus dieser Tasse trinke, weil sie es gewohnt sei, so daß er die Tasse auch noch kaufen wolle, um dem Kätzchen eine Freude zu machen. Er dachte aber nicht an die Katze, sondern an den großen Wert dieser Tasse. Er glaubte sich schlau, indem er zuerst die Katze kaufte und dann die Tasse.

Unser Chinese sagte jedoch, daß die Tasse unverkäuflich sei, so daß der Amerikaner mit dem Kätzchen allein von dannen ziehen mußte. Der Chinese war ein guter Menschenkenner und hatte an diesem Tag mit Hilfe der kostbaren Tasse schon neun seiner vierzehn jungen Kätzchen verkauft.

Nacherzählt von L. M.

Was ist da falsch?

Tröste dich! Sogar Thomas Mann, einer der größten Sprachkünstler der Gegenwart, macht grobe Fehler!

Das Goethe-Haus in Weimar ist bombardiert und jetzt wieder geflickt worden. Thomas Mann sagt das so:

[1] Antiquitäten = alte Kunstgegenstände.

«Die *Beschädigungen* des Hauses am Frauenplan sind mit größter Sorgfalt *wiederhergestellt.*»

Was ist da falsch? Wer es herausfindet, schreibe es mir auf einer Postkarte! Sein Name wird in der GZ ehrenhalber veröffentlicht.

Der Schriftleiter

(Thomas Mann, Reisebericht, Neue Schweizer Rundschau, Heft Nr. 8, Dezember 1949.)

Liebe Leser!

Der heutigen Nummer liegt ein grüner Einzahlungsschein bei. Bezahle damit dein Abonnement pro 1950 mit Fr. 6.—! Bitte schön, warte nicht mit der Einzahlung, bis du es vergessen hast!

Wer schon bezahlt hat, wirft den Einzahlungsschein in den Papierkorb.

Wer die Zeitung gratis bekommt (als Geschenk seines Fürsorgevereins), wirft den Einzahlungsschein ebenfalls in den Papierkorb.

Einen zweiten Einzahlungsschein schicken wir nicht. Wer nur halbjährlich bezahlt (Fr. 3.—), muß später den zweiten Einzahlungsschein bei der Post verlangen. *Die Verwaltung der GZ*

Notizen

30 Jahre beim gleichen Meister! Am 6. Januar 1920 hat der Gehörlose Gottlieb Heiniger, Schneider, bei Herrn Christen, Wyßachen (Kt. Bern) eine Stelle angetreten und ist seither ununterbrochen dort geblieben. Ehre ihm und seinem Meister!

Die Schuhmacher klagen über *Mangel an Arbeit* wegen der Speckgummisohlen-Mode. Sei die Gummisohle kaputt, sei der ganze Schuh dahin und nicht mehr zu flicken. Die brave Ledersohle sei viel gesünder.

In Amerika gibt es viele Leute, die *zwischen Papier schlafen* statt zwischen Leintüchern. Dieses Papier sei weich und warm und zäh und billig, werde nach Gebrauch nicht gewaschen, sondern verbrannt.